

Meine Tiere....



*u
n
d*

*i
c
h*

Cover, Rückseite und Zeichnung von Seite 28:

Gundula Bernert, <http://tierportrait.wordpress.com>
(<https://www.facebook.com/tierzeichnungen>)

Foto Seite 54: Michaela Peterseil,
<http://www.sofahund.at>

Foto Seite 123: Sabine Duscher

Foto Seite: 40, 43, 44, 55, 58, 60, 64, 71, 72, 81, 84, 85,
93, 99, 103, 105, 109, 112, 117, 118, 122, 124 und 125
stammen aus meiner Kamera.



Silvia M. Gugganig

Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran ermessen, wie sie die Tiere behandelt.

Mahatma Gandhi

Vorwort

Ein kluger Mann sagte einmal den Satz „*Der Gedanke legt den Grund für die Tat*“ und den Wunsch ein Buch zu schreiben hegte ich schon viele, viele Jahre. Und da Tiere in meinem Leben schon immer eine wesentliche Rolle gespielt haben, lag es von Anfang an auf der Hand, dass ich meine Erlebnisse, die ich mit Tieren hatte, in Buchform festhalte.

So habe ich im Laufe der Jahre einige Notizen, ja sogar ganze Geschichten (wie z.B. Peppis Lebensgeschichte, ja sogar Märchen, die jedoch irgendwann einmal in einem anderen Buch zu finden sein werden) mit Bleistift auf Notizblöcken notiert. Doch wie so oft im Leben, es fehlte immer die Zeit, um dieses Buch weiter auszubauen. Nun nehme ich mir die Zeit und widme dieses Buch meiner Familie. In erster Linie jedoch meinen Kindern

Marlene, Birgit und Bernhard.

Neumarkt am Wallersee, im November 2011

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	7
Inhaltsverzeichnis	9
Meine Schneckenzucht	11
Meine Hamsterdame „Stinki“	15
Sonntagsausflug eines Hamsters	18
Ein unfreiwilliges Bad	21
und andere Hamsterausflüge	23
Peppi	26
Wilma und Fred	32
Lorenzo zieht bei uns ein	37
Rambo bzw. Philipp I.	41
Philipp II.	47
Ein Saluki zieht bei uns ein	49
Nächtlicher Ausflug	56
Frühmorgendlicher Wahnsinn	60
Kampf der Giganten	66
Allerheiligen	74
Auszüge aus dem Tagebuch eines jungen Saluki	81
Epilog	127

Meine Schneckenzucht



Wie jedes andere Kind wollte auch ich nichts mehr als einen vierbeinigen Gefährten. Als mein Vater sehr früh starb verstärkte sich dieser Wunsch, fiel doch die für mich wichtigste Bezugsperson weg.

Ungefähr ein, vielleicht auch zwei Jahr(e) nach dem Tod meines Vaters klopfte ich bei meiner Mutter vorsichtig mit der Frage an, ob ich nicht vielleicht ein kleines Tier haben könnte. Vielleicht eine Maus, ein Meerschweinchen oder dergleichen. Natürlich hielt meine Mutter diesen Wunsch für ein Hirngespinnst.

Fairerweise muss man ihr zu Gute halten, dass sie wohl andere Sorgen hatte, als die Tierwünsche ihrer Tochter. Zudem traute sie mir mit meinen 11 oder 12 Jahren die tägliche Pflege und die Reinigung des Käfigs vielleicht auch nicht zu.

Ich weiß nicht, ob ihr das mit dem Wünschen kennt. Wünscht man sich etwas wirklich von ganzem Herzen, kann man den Wunsch nur eine kurze Zeit unterdrücken. Aber dann wird daraus eine Sehnsucht, und sie beginnt zu wachsen, und zu wachsen. Genauso war es auch bei mir. Ich wollte unbedingt ein Tier – egal welches! Und da ich von meiner Mutter keines bekam, musste ich mir was einfallen lassen. Ich stellte allerhand Überlegungen

an: welches Tier wohl gratis war, in der Erhaltung so wenig wie möglich kostete, und sich zudem zu Hause verstecken ließ.

Damals wohnten wir in Salzburg, nahe der Salzach-Au. Da gab's natürlich jede Menge Tiere. Von Vögel angefangen, über Schnecken, Frösche, Kröten und Schlangen bis hin zu Ratten. Die ganze Tierpalette wurde von mir rauf und runter überlegt. Schlangen fielen sowieso gleich aus der Wertung. Und Ratten jagten wir Kinder ohnehin fast täglich an der Salzach-Böschung, bis hinein in die Abwasserkanäle.

Ein Frosch wäre das Richtige. Also wurde meine Freundin Irmi mobilisiert und wir machten uns mit einem Kübel bewaffnet auf zur Froschjagd. Es sollte der schönste Frosch im ganzen Tümpel sein. Wir fanden auch einen, setzten ihn in den Kübel.....doch halt! Da - der da drüben! Der ist doch viel schöner als der im Eimer! Also – den ersten Frosch raus, den zweiten dafür rein. So ging das eine ganze Weile dahin. Immer tauchte einer auf, der noch viel schöner war als der, den wir schon gefangen hatten. Bis plötzlich die Frage auftauchte: „Was frisst ein Frosch eigentlich? Wie füttere ich den?“ Keine von uns beiden wusste da eine Antwort drauf. Die ganze Mühe der Froschjagd war umsonst gewesen, der Frosch wurde wieder aus dem Kübel genommen und in die Freiheit entlassen.

Doch dann kam mit DER Geistesblitz schlechthin. Ich gründe eine Schneckenzucht!“ „*Silvia´s Schnirkelschnecken-Zucht*“ – das klang doch richtig gut, oder? Zudem waren Schnecken sauber, rochen nicht, und waren auch nicht laut.

Ich war begeistert von meiner Superidee und verbrachte den Rest des Tages mit der Schneckenjagd. Ein Zuhause für meine kleinen, neuen Freunde war auch schnell gefunden. Eine Schuhschachtel wurde mit Gräsern und Blättern ausgepolstert, und da setzte ich die Mamas und Papas meiner künftigen Schneckenkinder hinein.

Woran man den Unterschied zwischen Schneckenmännlein und Weiblein erkennt? Tja, darüber hatte ich nicht nachgedacht, war für mich damals auch nicht sooo wichtig.

Stolz trug ich meine neuen Haustiere nach Hause, und da meine Mutter nichts davon wissen durfte, versteckte ich meine Schätze im Badezimmer hinter der Waschmaschine.

Ich fütterte meine Tiere auch brav und jeden Tag wurde ihr Zuhause neu gestaltet. Schließlich war ja Sommer und da wuchs doch jede Menge Gras auf der Wiese. Über die Wintermonate machte ich mir keine Gedanken. War auch gar nicht notwendig, denn ein oder zwei Wochen später ging meine

Mutter frühmorgens ins Bad und hätte beinahe einen Herzinfarkt erlitten.

Alle meine Schnecken waren in der Nacht aus ihrer Schachtel entflohen und klebten nun an den Wänden unseres Badezimmers!

Oh ihr hättet dieses Donnerwetter hören sollen! Heulend und schluchzend musste ich all meine Mamas und Papas von den Mauern klaben und noch vor der Schule zurück auf die Wiese bringen.

Trotz allem muss meine Mutter doch so was wie Mitleid mit mir gehabt haben, denn wenige Wochen später zog *SIE* dann ein!

MEINE Hamsterdame „Stinki“



Ich durfte sie mir sogar selbst aussuchen! Eine der wenigen Freundinnen meiner Mutter, sie hieß Dagmar, hatte nämlich Hamsterbabys. Ich vermute, dass sie ein gutes Wort für mich eingelegt hatte. Wie auch immer – ich durfte mir ein Tier aussuchen.

Was ich dann auch mit allergrößter Freude machte. Es war das Kleinste des ganzen Rudels, mir jedoch kam der kleine Zwerg strahlend schön vor. Sie war ein kleines Hamstermädchen – und als ich das neue Familienmitglied hochheben und knuddeln wollte, war meine erste Reaktion:

„Die riecht aber nicht gut!“ So kam sie auch gleich zu ihrem Namen – nämlich Stinki.

Natürlich bekam mein Bruder Arthur, damals ungefähr 8 Jahre alt, ebenfalls ein Hamstermädchen. Den dritten Hamster erhielt meine Mutter sozusagen als „Draufgabe“. Ganz nach dem Motto „Nimm zwei, erhältst du drei“. Und nach einer gemütlichen Kaffeejause fuhren wir drei mit drei feschten Hamstermädchen glücklich wieder nach Hause. An die Namen der anderen beiden kann ich mich leider nicht mehr erinnern.

Ein paar Tage lang hatten wir sehr große Freude an den drei drolligen Tieren.

Jeden Morgen war mein erster Gang zum Hamsterkäfig, und jeden Morgen freute ich mich auf die putzigen Tiere. Was wir jedoch nicht wussten war, dass eine der Damen Mutterfreuden entgegensah. Und so waren eines Tages nur noch zwei Mädels zu sehen. Meine Stinki fehlte! „Na ja“ dachte ich, „sie wird halt noch schlafen“. Als sie jedoch auch am nächsten Tag nicht zu sehen war, hob ich das Schlafhäuschen etwas hoch, um nachzusehen ob sie vielleicht krank ist. Ihr könnt euch vielleicht mein Entsetzen vorstellen, als ich meine Stinki in einem Nest fand, in dem etwas Wurmähnliches lag!



Die „Würmer“ waren sechs kleine Hamsterbabys! Meine Mutter bekam eine käsige Gesichtsfarbe und wurde ziemlich ruhig. Das verhiß normalerweise nichts Gutes!

Aber in diesem Fall war sie wohl einfach nur geschockt, denn nun hatten wir anstelle von drei, gleich neun niedliche Hamster. Mein Bruder und ich waren hellauf begeistert!

Und natürlich gibt es auch die eine oder andere lustige Geschichte zu erzählen.

Sonntagsausflug eines Hamsters

Jedes Lebewesen freut sich ganz besonders darüber, wenn es am Wochenende einen langen Ausflug machen darf. Und da Hamster sehr lauffreudig sind, und sicher auch mal so einen Ausflug machen möchten, überlegte ich lange hin und her, wohin denn nun so ein Abstecher gehen könnte.

Daran teilnehmen sollten nur mein Hamster und ich!

.....

Epilog

Wie viele andere Menschen auch fasste ich vor vielen Jahren den Entschluss: „Wenn ich in Pension bin, schreibe ich ein Buch“. Warum es bei den Meisten nur bei dem Wunsch bleibt ist, dass ein großes Maß an Überwindung und Selbstdisziplin notwendig ist, um ein derartiges Projekt umzusetzen.

Und nun liegt es also vor mir – mein erstes Buch, welches in jahrelanger Arbeit entstanden ist.

Sozusagen meine ersten schriftstellerischen Gehversuche – deshalb bitte ich auch um Nachsicht wenn grammatikalisch nicht alles einwandfrei ist.

Es kann auch durchaus sein, dass sich, trotz mehrmaligen Korrekturlesens, der eine oder andere Fehlerteufel eingeschlichen hat.

Wie heißt es so schön: Beim nächsten Buch wird alles besser – und dieses ist schon in Planung.

